Dank der «Mektiglosi» selbstständig reisen, auch mit Rollstuhl oder Rollator.

Mit der «Mektiglosi» den Zugang zum Dorfleben vereinfachen

Immer am Mittwoch unterwegs

Am Mittwoch ist «Mektiglosi»: Ein Publicar holt die Bewohnerinnen und Bewohner bei den Appenzeller Alters- und Pflegeheimen ab, fährt sie ins Dorf oder zu den anderen Altersorganisationen. Ein Einkauf, ein Besuch bei Bekannten, einfach ein Ausflug oder ein Arztbesuch bieten sich dank der «Mektiglosi» an.

Text und Bild: Claudia Manser

Es ist ein frühlingshafter Mittwoch, kurz vor 14 Uhr, beim Alters- und Pflegezentrum in Appenzell. Mehrere Bewohnerinnen und Bewohner sitzen draussen rund um einen Tisch und geniessen die warmen Sonnenstrahlen. In der Hand halten sie ein Billett, denn sie warten auf den Publicar. Sie werde im Dorf ein paar Sachen einkaufen gehen, sagt eine Bewohnerin. Duschgel, Haarspray und eine Handcreme. Unter den Wartenden ist auch Andrea Herger. Die Projektleiterin von der «Mektiglosi» kennt die Stammgäste, begrüsst jeden Fahrgast persönlich, spricht mit ihnen.

Genau nach Fahrplan taucht der Publicar vor dem Alters- und Pflegezentrum auf. Die Fahrerin steigt aus, begrüsst die wartende Schar und öffnet die Fahrzeugtür zum Einsteigen. Das Billett wird abgestempelt und schon sitzen die ersten Bewohnerinnen und Bewohner im Bus. Die Hecktüre wird ebenfalls geöffnet und der Lift heruntergelassen. So können auch zwei Mitfahrerinnen, die auf den Rollstuhl angewiesen sind, in den Bus geleitet werden. «Es pressiert nicht», sagt die Busfahrerin freundlich zu den Gästen. Nebenbei erwähnt sie, dass heute viele Leute mit der «Mektiglosi» unterwegs seien.

Die Türen werden geschlossen. Die Fahrt geht weiter zum Bürgerheim.

> «Die Mektiglosi vereinfacht älteren Menschen den Zugang zum Dorfleben.»
>
> Andrea Herger

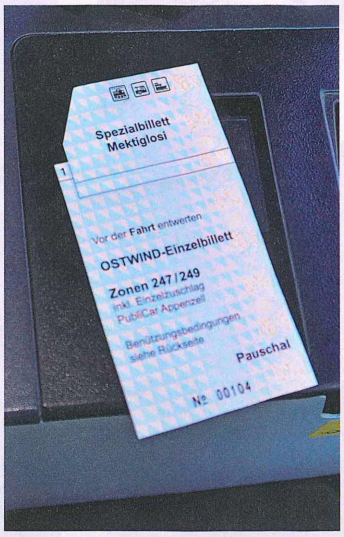
Die Ausflüglerinnen und Ausflügler diskutieren miteinander. Auf dem Vorplatz beim Bürgerheim warten ein paar Frauen und Männer auf den

gelben Bus. «Ein Besuch im Dorf ist eine Abwechslung. Gross posten muss ich nicht», sagt eine Frau. Weiter fügt sie an, dass sie Gräberbesuche auf dem Friedhof machen werde. Eigentlich gehe sie jeweils auch in ein Café. Doch dieses habe jetzt gerade Betriebsferien. Es hat Fahrgäste, die kommen alleine, andere sind mit einer Betreuungsperson aus der Pflege oder dem Bekanntenkreis unterwegs. Direkt vor der Haustür der jeweiligen Altersorganisation kann nach Fahrplan spontan in den Publicar eingestiegen werden. Die Billette für die Hin- und Rückfahrt können bei der jeweiligen Rezeption gekauft werden. Ein rüstiger Herr, er sagt, er sei einfach der Johann, freut sich auf einen Besuch im Altersheim im Gontenbad: «Ich gehe eine Bekannte besuchen.» Der nächste Halt ist im Ziel unten. Einige steigen aus. Was so einfach tönt, braucht doch seine Zeit und ein idealer Platz muss es auch ein. Die Busfahrerin hilft beim Ein- und Aussteigen.

Stündlich im Rundkreis

Munter geht die Fahrt ins Gontenbad. Bei der Ankunft staunt Johann nicht schlecht. Die Bekannte, die er besuchen wollte, wartet vor dem Altersheim. Es gibt eine herzliche Begrüssung. «Ich habe einen Termin beim Augenarzt», sagt die Bekannte von Johann. Obwohl sie sich über den Besuch riesig freute, passe es heute nicht. Johann nimmt die Terminkollision mit einem Schmunzeln zur Kenntnis: «Dann fahre ich halt wieder zurück ins Dorf und kehre dort noch ein.» Der Publicar fährt weiter nach Fahrplan, stündlich im Rundkreis, und bringt die Bewohner auch wieder nach Hause.

Während der Wintermonate stand die «Mektiglosi» einmal monatlich auf dem Programm. Ab April wird das Angebot wöchentlich, immer am Mittwochnachmittag angeboten. Ganz neu auf dem Programm ist monatlich einmal eine Ausfahrt zum Restaurant Leimensteig oder zum Golfplatz in Gontenbad. «Viele Stammgäste haben dieses Angebot gewünscht. Sie möchten gerne wieder einmal an lieb gewonnene altbekannte Orte und Erinnerungen aufleben lassen», erklärt



Die «Mektiglosi» hat ihr eigenes Spezialbillett.

Andrea Herger die neu dazugehörende Route.

Zugang zum Dorfleben

Die Fachstelle Soziale Teilhabe im hohen Alter Appenzell Innerrhoden hat in Zusammenarbeit mit den Alters- und Pflegeheimen im Inneren Land und Publicar das Angebot «Mektiglosi» im Jahr 2020 neu ge-

Die «Mektiglosi» soll Begegnungen unter den Bewohnenden der verschiedenen Altersinstitutionen fördern.

schaffen. «Die Bewohnerinnen und Bewohner des Alterszentrums Gontenbad, des Alpsteeblick, des Bürgerheims und des Betreuten Wohnens haben damit die Möglichkeit, immer am Mittwochnachmittag mit dem Publicar ins Dorf zu fahren oder eine der anderen Altersinstitutionen zu besuchen», sagt Andrea Herger. «So leistet die Mektiglosi einen Beitrag, um den Zugang zum Dorfleben für ältere Menschen zu vereinfachen. Bei Bedarf wird auch eine Begleitung angeboten.» Die Buslinie wird liebevoll «Mektiglosi» genannt. «Mektig» bedeutet im Innerrhoder Dialekt Mittwoch und «Losi» ist ein lustiges Fest. Mit der stündlichen Rundfahrt sind so ausserdem neue, unkomplizierte Verbindungswege entstanden. War es bisher aufgrund von gesundheitlichen Einschränkungen für Heimbewohner kaum möglich, den regulären öffentlichen Verkehr zu nutzen, gibt es so nun für alle die Gelegenheit, selbstständig zu reisen, auch mit Rollstuhl oder Rollator.

Nach der Versuchsphase im 2020 kamen neue Haltestellen dazu, damit noch mehr älteren Personen die Möglichkeit geboten wird, mobil zu bleiben und selbstständig zu sein. Eine Einzelfahrt kostet drei Franken. An speziellen Anlässen wie der Chilbi oder am Ostersonntaggottesdienst gibt es ebenfalls eine Fahrgelegenheit. Dadurch ist es auch gehbeeinträchtigten Personen möglich, Angebote im Dorf aktiv zu nutzen.

Fachstelle Soziale Teilhabe

Die Fachstelle wird getragen von der Carl-Sutter-Stiftung, der Pro Senectute Appenzell und dem Gesundheits- und Sozialdepartement Appenzell Innerrhoden. Die Fachstelle hat die Aufgabe, die gesellschaftliche Teilhabe der Heimbewohnenden im Inneren Land zu fördern sowie die Selbstbestimmung zu unterstützen. Die Fachstelle wird von Andrea Herger geleitet. Für die Stellenleiterin ist die «Mektiglosi» ein Herzensprojekt: «Wenn ich die Freude an den Begegnungen beobachte oder feststelle, dass jemand ohne Begleitung einkaufen gehen kann, weil es ein Fahrangebot gibt, erfüllt mich das mit grosser Freude. Dann weiss ich: Genau darum lohnt sich dieses Projekt.» Nebenbei wurden auch Bewohnerstammtische in den Heimen gegründet, bei denen die Möglichkeit besteht, aktiv auf das Heimgeschehen Einfluss zu nehmen. Viele Verbesserungen im Heimalltag kamen dadurch zustande. Ausserdem wurden individuelle Wünsche erfüllt, die Vernetzung unter den Heimen gefördert, Bewohnerinnen und Bewohner an Veranstaltungen im Dorf begleitet und neue Angebote geschaffen.

Andrea Herger leitet die Fachstelle Soziale Teilhabe im hohen Alter.

Bitte einsteigen – hier beim Bürgerheim.